

Zielvereinbarung

zwischen dem

Hessischen Ministerium für
Wissenschaft und Kunst

und der

Hochschule Darmstadt

für den Zeitraum 2011-2015

15. Juni 2011

Vorbemerkungen des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

Bei den vorliegenden Zielvereinbarungen zwischen dem HMWK und den zwölf hessischen Hochschulen handelt es sich um Leistungsvereinbarungen, die auf dem Hochschulpakt für die Jahre 2011 bis 2015 (vom 18. Mai 2010) aufbauen. Wurden im Hochschulpakt vornehmlich strategische Regelungen hinsichtlich der Finanzierung der Hochschulen und der hochschulpolitischen Ziele getroffen, werden nunmehr mit den inzwischen zum dritten Male abgeschlossenen Zielvereinbarungen vor allem strategische Schwerpunkte in der Hochschulentwicklung gesetzt.

Das HMWK hat hierzu Themenbereiche konkretisiert, die den Hochschulen als Orientierungsrahmen bei der Erstellung ihrer Zielvereinbarungen dienen. Diese wurden in mehreren Verhandlungsrunden zwischen dem HMWK und den Präsidien der Hochschulen beraten und nach entsprechender Überarbeitung in der vorliegenden Fassung abgeschlossen.

Hochschulübergreifend konnte die Qualitätssicherung vereinbart werden, mit der die Hochschulen die hohen inhaltlichen Ausbildungsstandards überprüfen und verbessern. Maßnahmen für eine Verbesserung der Studienorientierung gehören ebenso dazu wie Maßnahmen zur Verringerung von Studienabbruchquoten.

Hierzu werden ausgewählte strukturbildende Maßnahmen im Rahmen einer Anschubfinanzierung gezielt mit Mitteln des HMWK aus dem sog. „Innovations- und Strukturentwicklungsbudget“ finanziell gefördert, um die strategische Positionierung der hessischen Hochschulen im bundesweiten Wettbewerb bestmöglich zu unterstützen.

Darüber hinaus steht als vorrangiges Ziel im Vordergrund, die Zahl der Studienplätze zu erhöhen, um in Verantwortung der wachsenden Zahl von Studienberechtigten dem Bedürfnis nach Ausweitung der Studienplatzkapazitäten entsprechen zu können.

Die in den Hochschulen gewonnenen Erkenntnisse sollen effektiv in Produkte, Verfahren und Unternehmenskonzepte umgesetzt werden. Existenzgründer aus Hochschulen werden ermutigt und gezielt gefördert. Der Wissens- und Technologietransfer, an dem Hochschulen, Wirtschaft und das Land Hessen beteiligt sind, wird intensiviert und transparenter gestaltet.

Die Zielvereinbarungen stärken damit auch den hessischen Wissenschaftsstandort und tragen zur Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit der hessischen Hochschulen für die kommenden Jahre bei.

Präambel der Fachhochschule

Die Hochschule Darmstadt möchte sich den Herausforderungen der Zukunft stellen. Ein tragendes Konzept wird die Nachhaltigkeit ihres Angebotes darstellen. Die Aktivitäten der h_da beginnen bei der Betreuung von Studieninteressierten. Hier wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Erhöhung des Frauenanteils in MINT-Fächern sowie das Heranführen studienfernerer Schichten an die Hochschule gelegt. Während des Studiums wird eine optimale Betreuung zum gewünschten hohen Studienerfolg führen. Ein „window of mobility“ erlaubt auch nationale oder internationale Studienplatzwechsel. Zusammen mit der konsequenten Praxisorientierung wird die Berufsbefähigung auch im globalen Umfeld sichergestellt. Karrierepfade bis hin zur Promotion gestatten eine individuelle Lebensgestaltung. Auch nach Abschluss des Studiums werden die Studierenden nicht alleine gelassen. Den Alumni werden geeignete Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten, um im Prozess des lebenslangen Lernens auch später für Änderungen des Berufsalltags gewappnet zu sein.

Konsequente Anwendung qualitätssichernder Verfahren wie zum Beispiel Evaluation und Systemakkreditierung sowie umwelt- und sicherheitsbewusstes Handeln sind die Pfeiler des integrierten Managementsystems. Fairness und Rücksichtnahme bilden Grundaxiome unseres Handelns. Die Hochschule Darmstadt wirkt auf eine Vereinbarkeit von Studium und Familie hin und bemüht sich allen gleiche Chancen zu ermöglichen.

Gemeinsame Vorbemerkung der Hessischen Fachhochschulen zu den Zielvereinbarungen mit dem Land Hessen

Die Hessischen Fachhochschulen nehmen heute eine bedeutende Rolle in der hessischen Hochschullandschaft ein. So werden beispielsweise rund ein Drittel aller Absolventinnen und Absolventen der hessischen Hochschulen dort ausgebildet. Die Fachhochschulen richten ihr Studienspektrum langfristig an den Erfordernissen der gegenwärtigen und zukünftigen Berufswelt im Sinne einer praxisnahen Hochschulbildung aus. Die Fachhochschulen nehmen darüber hinaus eine wichtige Rolle im Sinne eines breiten Hochschulzugangs ein. Als weiteren gemeinsamen Auftrag verstehen sie es, ihren Studentinnen und Studenten Kompetenzen zu vermitteln, die sie zur wissenschaftlichen Weiterqualifikation und Berufstätigkeit mit internationalem Aktionsradius befähigen.

Unsere Hochschule ist im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten, diese Aufgaben innerhalb des hessischen Hochschulsystems weiter zu erfüllen.

Weitere zentrale Aufgabe der Fachhochschulen ist die angewandte Forschung. Das Engagement der Hessischen Fachhochschulen richtet sich im Schwerpunkt darauf, die anwendungsorientierte Forschung zu stärken, den Wissens- und Technologietransfer zu forcieren sowie auf diesen Gebieten und anderen Aufgabenfeldern die Zusammenarbeit mit den hessischen Universitäten auszubauen. Die Hessischen Fachhochschulen sehen das Potential, in einzelnen herausragenden Bereichen auch die Aufgabe der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu übernehmen.

Die Hessischen Fachhochschulen können nur mit der finanziellen Unterstützung der Landesregierung die Strukturen entwickeln, die die Wahrnehmung der Forschungsaufgaben langfristig sicherstellen.

Hinsichtlich der Entwicklungsplanung der einzelnen Fachhochschulen findet auf der Ebene der Konferenz Hessischer Fachhochschulpräsidien (KHF) ein regelmäßiger Austausch zwischen den Hochschulleitungen statt. Dieser Austausch dient der umfassenden Information in Bezug auf die jeweiligen Angebote in Lehre, Forschung und Weiterbildung und fördert die Bereitschaft zur Kooperation auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

I. IN DEN ZIELVEREINBARUNGEN ZU BERÜCKSICHTIGENDE LEISTUNGSBEREICHE

1. Erhöhung der Anzahl der Studienplätze (Hochschulpakt 2020)

Verteilung der zusätzlichen Aufnahmen in den Jahren 2011 - 2015							
Aufnahme		2011	2012	2013	2014	2015	Gesamt
Cluster 1	Soziale Arbeit	25	25	25	25	25	125
Cluster 2	BWL	60	60	60	60	60	300
Cluster 5	Architektur	15	15	15	15	15	75
	Bauingenieure	15	15	15	15	15	75
	Bio-/Chemische Technologie	25	25	25	25	25	125
	Elektrotechnik	100	100	100	100	100	500
	Informatik	25	25	25	25	25	125
	Information Science Engineering	20	20	20	20	20	100
	Maschinenbau/Kunststofftechnik	35	35	35	35	35	175
	Mathematik	40	40	40	40	40	200
Cluster 7	Digital Media	20	20	20	20	20	100
h_da gesamt		380	380	380	380	380	1900

1.1 Einrichtung neuer Studiengänge

2011 gibt es an der Hochschule Darmstadt insgesamt 23 Bachelor-, 22 Masterstudiengänge und die beiden gestalterischen Diplomstudiengänge in den Kernbereichen:

- Ingenieurwissenschaften inkl. Informatik und Mathematik und Naturwissenschaften
- Medien-, Informations- und Kommunikationswissenschaften
- Wirtschafts-, Sozial und Kulturwissenschaften
- Angewandte Kunst

Der deutliche Anstieg der Studierendenzahlen insbesondere in den Fachbereichen Bauingenieurwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Maschinenbau und Kunststofftechnik sowie Wirtschaft vor allem auch im Masterbereich, bestätigt die große Attraktivität des Angebots, das sich aus vergleichsweise kleinen Gruppengrößen und der daraus resultierenden guten Betreuungsrelation ableitet.

→Ziele:

- Entwicklung eines Konzeptes für die Bewältigung des anstehenden doppelten Abiturientenjahrgangs mit den Fachbereichen bis Ende Sommersemester 2011
- Aufnahme weiterer Studierender gemäß dem erarbeiteten Konzept. Ziel ist die kumulierte Aufnahme von 1900 zusätzlichen Studierenden. Dies bedingt allerdings eine entsprechende bauliche Entwicklung, insbesondere die Bereitstellung von Hörsälen für 150-200 Studierende für die Studiengänge auf dem Campus Darmstadt.

- Sicherstellung der Qualität der Lehre und damit auch – soweit möglich – Erhöhung des Studienerfolgs in den kommenden Jahren durch
 - + vorgezogene Berufungen
 - + Beschäftigung ausgewählter ProfessorInnen über das Pensionsalter hinaus sowie
 - + Gewinnung zusätzlicher Lehrbeauftragter durch Intensivierung der Kooperation mit regional ansässigen Forschungseinrichtungen.
- Unterstützung der stark nachgefragten Fachbereiche – insbesondere im MINT-Bereich

Die hohe Auslastung der Studiengänge lässt nicht viel Spielraum für die Einrichtung neuer Studiengänge. Gleichwohl wird sich die Hochschule Darmstadt für die Zeit nach 2015 rüsten, wenn es deutlich weniger SchulabgängerInnen und somit weniger Studieninteressierte geben wird.

Studiengang/-modell	Abschluss	Voraussichtlicher Starttermin
Duales Studienmodell der Ingenieurwissenschaften (King)	Bachelor/ Master	WS 2011/12
Master Maschinenbau	Master	WS 2011/12
Dualer Studiengang ‚IT Sicherheit‘ (KITS)	Bachelor	WS 2012/13
Dualer Studiengang ‚Elektrotechnik‘ (KoSE)	Bachelor	WS 2012/13
Dualer Studiengang Chemische Labortechnik	Bachelor	WS 2012/13
International Business IT (iBIT)	Bachelor	WS 2012/13
Duale, berufs begleitende Studiengänge internationale Betriebswirtschaftslehre	Bachelor/ Master	SoSe 2012
Master by Research	Master	SoSe 2012
Master Mechatronik	Master	SoSe 2012
Risk Assessment and Sustainability Management	Master	SoSe 2013
Master ‚Journalistik‘	Master	WS 2012/13
Gemeinsamer Master für Biotechnologie und Chemische Technologie	Master	WS 2013/14
Weiterbildungsangebote Informatik (inkl. IT-Sicherheit)	Bachelor, Master, Zertifikate	SoSe 2013

1.2 Schwerpunkt MINT-Fächer und Duale Studiengänge

In den nächsten Jahren werden die Fachbereiche beim Ausbau zusätzlicher Studienplätze unterstützt.

An der Hochschule Darmstadt gibt es eine Reihe individueller Maßnahmen zur Förderung des Nachwuchses in den MINT-Fächern (z.B: Lego Summer Camp, Haus der kleinen For-

scher, Informatik-Akademie, Anerkennung von Schulleistungen), die weitgehend unkoordiniert nebeneinander stehen. Daneben besteht ein umfangreiches Angebot seitens einer Vielzahl regionaler Akteure.

→ **Ziele:**

Die h_da wird sich im Darmstädter Raum dafür einsetzen, zu einer abgestimmten Vorgehensweise bei der Gewinnung von MINT-Interessierten zu kommen:

- Intensivierung der Gespräche mit der IHK-Darmstadt und dem Verband der hessischen Unternehmerverbände (VhU) zur Abstimmung von Aktivitäten. Entwicklung eines gemeinsamen Konzeptes bis 2012.
- Fortsetzung der Mitwirkung am „Nachwuchsbarometer Technikwissenschaften“ des BMBF (vorbehaltlich der weiteren Förderung).
- Stärkere Koordinierung und Abstimmung der hochschulinternen Aktivitäten bis WS 2011
- Gezielte Kontaktaufnahme zu Schulen im Einzugsbereich.

Um die besonderen organisatorischen und inhaltlichen Herausforderungen von dualen Studienmodellen zu bewältigen, sollen im Rahmen des gemeinsam mit der IHK Darmstadt durchgeführten Projekts 'Aufbau eines dualen Studienzentrums' neue Organisationsformen entwickelt werden.

→ **Ziel: Aufbau eines dualen Studienzentrums**

Das Studienzentrum soll die Fachbereiche bei der Konzeption dualer Studienangebote unterstützen, die Angebote am Markt platzieren und vertreiben, zentrale Anlaufstelle für Unternehmen und Studieninteressierte sein und beide Gruppen beraten. Ziel ist eine Informationsplattform für Südhessen, an der sich auch weitere Bildungsanbieter in der Region beteiligen. Das Projekt wird aus ESF-Mitteln bis Ende 2014 mit 865.800,- Euro gefördert und läuft bis Ende 2014.

1.3 LehrerInnenausbildung

Der Wissenschaftsrat hat in seinen Empfehlungen zur Differenzierung des Hochschulsystems den Vorschlag formuliert, dass seitens der Fachhochschulen ein Teil der LehrerInnen-ausbildung angeboten werden sollte. Aufgrund des breiten Fächerangebots der Hochschule Darmstadt – insbesondere im Bereich der MINT-Fächer – soll in den kommenden Jahren ein entsprechendes Angebot eingerichtet werden. Hierfür kommt insbesondere die Ausbildung von Berufsschullehrern/-lehrerinnen oder von Lehrern/Lehrerinnen für das Fach Naturwissenschaft und Technik in Betracht.

2. Fortsetzung des Bologna-Prozesses (BA/MA und Modularisierung)

Die Hochschule Darmstadt steht für Fach-, Methoden-, und Sozialkompetenz, Berufsbefähigung, Persönlichkeitsentwicklung sowie ein gutes Betreuungsverhältnis. Die wissenschaftsbasierte, anwendungs- und praxisorientierte akademische Ausbildung an der h_da war und ist eine Erfolg versprechende Grundlage für viele Karrieren.

2.1 Qualitätsentwicklung: Akkreditierung/Reakkreditierung von Studiengängen

Im Zuge der Einführung der gestuften Studienstruktur wurden standardisierte Prozessabläufe entwickelt. Die Studiengangverantwortlichen in den Fachbereichen der Hochschule Darmstadt verfahren bei der Einrichtung bzw. Reakkreditierung nach diesen einheitlichen Abläufen.

fen. Sie unterliegen einem kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess und werden mit den Mitgliedern der Hochschule regelmäßig überarbeitet.

Unterstützt werden diese aufwändigen Prozesse durch die Ergebnisse des Projekts „Konzeptentwicklung Clusterakkreditierung“, das aus dem Studien- und Strukturprogramm 2009 gefördert wurde. Studiengangs-, fachbereichs- und agenturübergreifend wird die Akkreditierung jeweils für ein Bündel von (fachverwandten) Studiengängen durchgeführt. Bis 2013 soll die Möglichkeit der institutionellen Akkreditierung geschaffen werden. Das hierzu nötige Projekt zum integrierten Managementsystem wird unter 5.1 Punkt 4 näher erläutert.

2.2 Erhöhung des Studienerfolgs

Die allgemeinen Bestimmungen für Prüfungsordnungen definieren Modulgrößen von 5 ECTS oder Vielfache. Dadurch ist die Anzahl der Prüfungen pro Semester i. d. R. auf 6 begrenzt. Im Rahmen der Evaluation und der Reakkreditierungen werden Prüfungsbelastung und Studienerfolg regelmäßig überprüft. Auffällig ist eine Zunahme an Wechslern im ersten Fachsemester und eine Erhöhung der Abbrecherquote in den stark überlasteten Studiengängen.

→ Ziele:

- Halbierung der Quote von WechslerInnen durch Einführung eines Student Relationship Management bis Ende 2012 (Voraussetzung ist die Förderung durch das Studienstrukturprogramm)
- Erhöhung des Studienerfolgs (Halbierung der Abbrecherquoten ab dem 3. Fachsemester, Erhöhung der Absolventenzahl in der Regelstudienzeit um 25 Prozent) durch ein durchgängiges Studienbegleitprogramm und Weiterqualifikation der Lehrenden (Voraussetzung ist die Förderung im Rahmen des Programms 'Qualität in der Lehre')
- Erhöhung der Studierbarkeit und Studienattraktivität durch Angebote der Fachbereiche und des Kompetenzzentrums Lehre+ sowie durch geeignete Studienmodelle (Blockkurse, Teilzeitmodelle etc.).

2.3 Einsatz der QSL-Mittel

Die QSL-Mittel werden an der Hochschule Darmstadt u. a. eingesetzt für:

1. Verbesserung der Betreuungsrelation durch Tutoren, Lehrbeauftragte, didaktische Assistenten
2. Verbesserung der Ausstattung im Laborbereich
3. Aufbau des Kompetenzzentrums Lehre+ zur Weiterqualifizierung des Lehrpersonals und der Studierenden
4. Verbessertes Serviceangebot der Bibliothek
5. Verwendung aktueller Medien (Medienanlagen, Laptop-Kurse, aktuelle Software- und Hardware-Produkte, Bücher etc.), E-Learning
6. Angebot von Lernräumen
7. Unterstützung und Beratung bei Auslandsaufenthalten

(aufgeführt sind die Hauptaktivitäten).

3. Qualitätssicherungssysteme und Evaluierungsmaßnahmen

3.1 Maßnahmen im Bereich Lehrevaluation

Zur Stärkung der Lehrevaluation ist die Evaluationsatzung im SoSe 2010 überarbeitet worden. Schwerpunkt der Änderungen waren die konsequente Rückkopplung der Evaluationsergebnisse zu den Studierenden mit Dokumentationspflicht sowie die Berichtspflichten der Fachbereiche. Ebenso werden die Zyklen und Verfahren zur externen Evaluation vorgegeben. Ziel ist es, dass die Evaluation der Lehre nicht nur beschreibenden Charakter hat, sondern auch konkret Anstoß für Veränderungsprozesse ist. Eine Überprüfung der Wirksamkeit des neuen Verfahrens ist für WS 2011 vorgesehen.

3.2 Qualitätssicherungssysteme in der Forschung (z.B. Forschungsevaluation)

Die Auswahl der durch die h_da geförderten Projekte geschieht durch eine unabhängige Kommission auf der Basis von Antragsgutachten. Um die Qualitätssicherung in der Forschung weiter zu verbessern, sollen insbesondere die Gutachten externer GutachterInnen im Sommersemester 2011 genauer analysiert werden um möglicherweise bestehende systematische Schwachstellen in den Anträgen abzuleiten und zu beheben.

→ Ziele:

- Verschlankung und Entbürokratisierung der Prozessabläufe bei Forschungsprojekten. Einführung des veränderten Verfahrens im SoSe 2011.
- Antragsunterstützung: Coaching durch erfahrene ProfessorInnen.

3.3 Maßnahmen im Bereich Organisation und Verwaltung (Organisationsuntersuchungen, Konzepte zur Optimierung der Ressourcennutzung etc.)

Durch Prozessanalyse und -optimierung soll die Effizienz der Hochschule Darmstadt verbessert werden.

→ Ziele:

- Einführung eines Dokumentenmanagementsystems ab 2012 zur Ressourcenschonung und Einsparung von Archivraum.
- Einführung eines Changemanagement für den Umzug ins Hochhaus in 2011. Einbindung aller betroffenen MitarbeiterInnen und Prozessoptimierung.
- Im Bereich Bau und Liegenschaften begonnene Organisationsuntersuchung zur Optimierung von Personaleinsatz und den Einsatz von Sachmitteln.
- Organisationsuntersuchung im Bereich der Verwaltung und ggfs. Umstrukturierung bis Ende 2012
- Umsetzung eines integrierten Ansatzes zur Sicherheit und Umwelt soll insbesondere durch eine kooperative Unterstützung der relevanten Organisationseinheiten bis 2013 erreicht werden.

- Durch Erstellung eines Umweltkatasters für die Energie und Abfallströme soll das Potential für Ressourcenschonung untersucht werden. (2014)

4. Digitale Hochschule

4.1 Campusmanagement

Die Hochschule Darmstadt verfügt über eine dezentrale Prüfungsverwaltung auf der Basis eines zentralen Prüfungsverwaltungssystems (HIS-Software). Für Lehrende und Studierende sind die entsprechenden Funktionen (An- und Abmeldung von Prüfungen, Noten-Eintrag und –Abfrage) online verfügbar. Die Einführung eines umfassenden Campus Managementsystems, insbesondere also die Ergänzung um eine Lehrveranstaltungsverwaltung ist technisch vorbereitet und wird im Zeitraum der Zielvereinbarungen schrittweise eingeführt. Eine Zusammenarbeit mit den anderen hessischen Hochschulen im Rahmen eines gemeinsamen Projekts wird angestrebt.

4.2 E-Learning (z.B. pädagogisch wertvolle Spiele, Nutzung für Hochschulpakt 2020, hochschulübergreifende Kooperation HeLPS)

Im Rahmen des „Kompetenznetzwerk E-Learning“ tauschen sich die Multimedia- und E-Learning-ExpertenInnen der Hessischen Universitäten und Fachhochschulen hochschulübergreifend aus. Diesem Kompetenznetzwerk gehört die Hochschule Darmstadt an und wird darin ihren Beitrag liefern. Die Hochschule Darmstadt verfügt über vielfältige Erfahrungen und Projekte im Bereich der verschiedenen Formen von E-Learning. Es steht an, die vorhandene Organisationsstruktur zur Unterstützung von E-Learning-Angeboten im Hinblick auf Servicequalität und Effektivität zu überdenken und im Rahmen einer Gesamtstrategie neu aufzustellen. Im Hinblick auf die Ziele flexiblen Studiums, Internationalisierung und familienfreundliche Hochschule wird E-Learning dabei einen definierten Beitrag leisten.

Die Hochschule Darmstadt verfolgt das Ziel, die Ergebnisse von Studium und Forschung in Form etwa von Abschlussarbeiten und Publikationen unmittelbar in vielfältigen Formen für das Studieren nutzbar zu machen: im Sinn von (elektronischer) Literaturversorgung aber auch im Auswahlprozess bzgl. Lehrveranstaltungen oder Betreuern.

Inwieweit E-Learning einen Beitrag zur Bewältigung steigender Studierendenzahlen im Rahmen des HSP 2020 leisten kann, wird die Hochschule Darmstadt prüfen.

4.3 Datennetz- und Telekommunikationsinfrastruktur

Eine leistungsfähige, verfügbare Datennetz- und Telekommunikationsinfrastruktur ist für die Hessischen Hochschulen von strategischer Bedeutung. Aufgrund der rasanten technischen Entwicklung und der begrenzten Haltbarkeit der Geräte, sind in diesem Bereich zum Teil Reinvestitionszyklen von unter fünf Jahren anzusetzen. Die Hochschule Darmstadt wird diese Anforderungen berücksichtigen und für den Erhalt und Ausbau ihrer IT-Infrastruktur sorgen.

4.4 Verantwortlicher für Informationsinfrastruktur

Die Hochschule Darmstadt hat einen Vizepräsidenten benannt, der alle strategischen und operativen Aufgaben im Rahmen der Informationstechnologie verantwortet.

5. Entwicklungsziele hinsichtlich des Auf- bzw. Ausbaus profilbildender Schwerpunkte

5.1 Stärkung möglicher Exzellenzbereiche (*Centers of Excellence*)

I. Deutliche Steigerung der Forschungsaktivitäten und des Drittmittelvolumens

Aufgrund ihres breiten Fächerspektrums ist die Hochschule Darmstadt dazu prädestiniert mit Forschungs- und Entwicklungsleistungen einen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Region zu leisten. Hierzu müssen sowohl in den Bereichen Forschung und Technologietransfer als auch bei ausgewählten Lehrangeboten verstärkte Anstrengungen unternommen werden.

→ Ziele:

- Verbesserte Unterstützung der Forschenden bei der Antragstellung durch
 - eine Verschlinkung der administrativen Abläufe, die im WS 2010/11 begonnen wurde und im Laufe des SS 2011 abgeschlossen werden soll. Eine Evaluation der Prozesse wird dann im SS 2012 vorgenommen
 - Bündelung der bestehenden Unterstützungskapazitäten. Die Reorganisation der zurzeit kleinteiligen Struktur in ein Servicezentrum Forschung und Transfer, das die Antragstellung wie auch die Projektabwicklung in allen Phasen federführend unterstützt, wird im SS 2011 abgeschlossen.
- Ausgebaut werden soll im Verlauf des Jahres 2012 auch das „Antrags-Coaching“, bei dem die forschungserfahrenen die neuberufene Professorinnen und Professoren bei Antragsstellungen systematisch unterstützen.
- Verbesserte Unterstützung bei Anträgen auf europäischer Ebene, durch Aufbau eines strategischen Forschungspartnersnetzes in zukunftsorientierten Forschungsbereichen (z.B. Nanotechnologie, E-Mobility, IKT, Energieversorgung, Verkehr, Nachhaltigkeit). Ziel ist es in den kommenden drei Jahren ein Netzwerk eng zusammenarbeitender Hochschulen in Europa zu etablieren, um regelmäßig an EU-Calls teilnehmen zu können.

Ein weiterer Hinderungsgrund für die erfolgreiche und schnelle Bearbeitung von Forschungsprojekten oder auch Unternehmensanfragen im Bereich der Entwicklung ist der an Fachhochschulen fehlende Mittelbau.

→ Ziele:

Um die diesbezüglich bestehenden Hindernisse abzubauen, ist für die kommenden Jahre geplant:

- Einrichtung eines forschungs- und projektorientierten interdisziplinären Studiengangs Master of Science by Research bis spätestens WS 2012/13. Der viersemestrige Master-Studiengang besteht aus den vier Komponenten: [1] Masterprojekt; [2] themenspezifische auf das Projekt bezogene Veranstaltungen; [3] Forschungs- und Innovationsskills sowie [4] Masterthese.
- Aufbau einer Graduate School an der h_da, die zum SS 2012 ihren Betrieb aufnehmen soll. Sie soll:

- den Studierenden des Studiengangs Master of Science by Research unterstützende Ausbildungsangebote bereitstellen (wissenschaftliche Recherche und Schreiben, Forschungsmethodiken etc.).
 - eine Plattform für den interdisziplinären Austausch bieten und diesen aktiv initiieren.
 - für die wachsende Zahl der Promovierenden vergleichbare Angebote bieten.
- Die Graduate School soll organisatorisch jene Informations- und Betreuungsleistungen übernehmen, die über die inhaltliche Betreuung durch die Professoren hinausgeht.

Eine der strategischen Ziele besteht darin, die bereits jetzt hohe Zahl an von Professorinnen und Professoren der h_da betreuten Promotionsverfahren weiter zu erhöhen. Auch hierzu soll das oben angesprochene Netzwerk europäischer Partnerhochschulen genutzt werden. Darüber hinaus ist angestrebt, gemeinsam mit der TU Darmstadt –im Bereich Informatik – zu einem gemeinsamen Promotionsprogramm zu kommen, das von dem gemeinsamen LOEWE-Schwerpunkt CASED seinen Ausgang nimmt. Angestrebt ist die Realisierung für den Beginn der zweiten LOEWE-Förderphase des Schwerpunktes. Unterstützend wirkt hier auch die Teilnahme am House of IT (HIT), das im März 2011 gegründet wurde.

Zur Stärkung des Drittmittelaufkommens wird die Intensivierung der bestehenden vielfältigen Kontakte zu Unternehmen in der Region angestrebt. Bereits jetzt besteht durch Abschlussarbeiten, die in der Industrie bzw. mit industriellen Partnern verfasst werden, ein weitgespanntes Netz an Kooperationen in die Region hinein. Diese Beziehungen werden allerdings von beiden Seiten vielfach nur in einer schmalen Bandbreite genutzt.

Die voranstehenden Zielkataloge verdeutlichen eine enge Verzahnung von Forschung und Lehre, die für Hochschule für Angewandte Wissenschaft der einzig gangbare Weg erscheint, um in umfangreicherem Maße Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu entwickeln. Grundlagenorientierte Forschung im traditionellen Sinne ist nur in ausgewählten Bereichen möglich.

2. Kompetenzzentrum Lehre+

Der Fokus in der Lehre hat sich durch den Bologna-Prozess von der Wissenspräsentation durch die Lehrenden auf den Lernprozess und die Kompetenzentwicklung der Lernenden verschoben. Die Umstellung auf das Bachelor-Mastersystem bedeutet nicht nur eine ‚Umverteilung‘ des Lernstoffes, sondern führt zu neuen Lehr- und Lernformen, für die Lehrenden angeleitet werden müssen.

Die auf die Hochschulen zukommenden G8-Jahrgänge und die so genannte Nintendo-Generation, die einen ganz anderen Umgang mit Medien gewöhnt ist als vorangegangene Generationen, stellt die Lehrende vor neue Herausforderungen. Dem hat die Hochschule mit dem Aufbau des Kompetenzzentrums Lehre+ Rechnung getragen. Bis 2014 soll ein Angebot für Lehrende und Studierende entwickelt und umgesetzt werden.

→ Ziele:

- Gestufte, zertifizierte Qualifizierung von Lehrenden
- Beratung/Coaching von Lehrenden bei der Einführung neuer Lehrmethoden oder neuer Medien
- Schulung und Beratung von Coaches, Mentoren, Lehrbeauftragten und Tutoren
- Beratung von Studierenden (Prüfungsangst, Auslandsaufenthalt, Praktika)
- Unterstützung studentischen Lernens (z.B. durch E-Learning Module, Coaching)

- Schreiblabor
- Zertifikatskurse (z.B. ITIL, Softwareschulungen etc.)

In einer umfangreichen Online-Befragung wurde der Angebotsbedarf seitens der Studierenden ermittelt. Auf Basis dieser Erhebung werden Angebote konzipiert und umgesetzt.

Die Angebote sollen auf Studieninteressierten und Studienanfänger erweitert werden, denn die Heterogenität der Studienanfänger nimmt zu. Kulturelle und fachliche Unterschiede erschweren den Studienbeginn für Studierende und Lehrende. Es gibt bereits spezielle Förderkurse (Mathe-Fit), die erfolgreich laufen, der Bedarf nimmt zu. Unter dem Dach des Kompetenzzentrums sollen alle Angebote koordiniert und Interessenten informiert werden.

Weiterbildungsangebote, die Professorinnen/Professoren anbieten, sollen organisatorisch ebenfalls in dem Kompetenzzentrum angesiedelt sein, um sie bei der Durchführung zu entlasten.

3. Bibliothek

Das Land Hessen und die Hochschulen verstehen die Fortführung des HeBIS-Verbundes und des HeBIS-Konsortiums als gemeinschaftliche Aufgabe, um den Zugang von Forschung und Lehre zu aktueller Literatur hochschulübergreifend sicherzustellen. Dazu werden die bisherigen Mittel des Landes für die Laufzeit des Hochschulpaktes in gleicher Höhe garantiert.

4. Aufbau eines integrierten Management Systems

Die Anzahl und Vielfalt der Studienprogramme der Hochschule Darmstadt machen die Akkreditierungen und Reakkreditierungen aufwändig und teuer. Daher soll als Fortführung und Erweiterung der Clusterakkreditierung eine institutionelle Akkreditierung angestrebt werden. Dazu wird ein nach DIN ISO 9000 zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt. Als deutschlandweit einmaliges Projekt sollen auch die weiteren Managementsysteme (Sicherheit, Umwelt) mit integriert werden.

→ Ziele:

- Aufbau eines prozessorientierten QM-Systems bis Ende 2011.
- Einbindung aller administrativer Prozesse.
- Einbindung des Sicherheitsmanagementsystems bis 2012.
- Aufbau eines Umweltmanagements durch Erstellung eines Umweltkatasters bis 2014.
- Einführung der institutionellen Akkreditierung.

5. Aufbau Bedrohungsmanagement

Ausgelöst durch den gewaltsamen Tod einer Studentin Ende 2009 in den Räumen der Hochschule Darmstadt wird beabsichtigt, ein Bedrohungsmanagement einzuführen. In einem ersten Schritt wurde eine Kernmannschaft intensiv geschult. einer derartigen Stelle sind nun erforderlich.

→ **Ziel:**

- Personelle und organisatorische Maßnahmen zum professionellen Aufbau eines Bedrohungsmanagement ggfs. mit der TUD.
- Aufbau eines Informationsanalysesystems
- Schulung der MitarbeiterInnen (Prüfungsausschuss und Dekanate)

5.2 Schwerpunktbezogene Maßnahmen: Einsatz der Exzellenzinitiative und des LOEWE-Programms für die Profilbildung

Die Hochschule Darmstadt hat sich bereits in der Vergangenheit erfolgreich am LOEWE Programm beteiligt. Insbesondere sind hier die Zentren ADRIA und CASED sowie der LOEWE-Schwerpunkt „Eigenlogik der Städte“ zu nennen. Beim Schwerpunkt SoftControl ist die intensive Zusammenarbeit zwischen TUD und dem Fachbereich Chemie und Biotechnologie seit 01. 01. 2011 angelaufen. Der LOEWE-Schwerpunkt „Macht der Technik“ an dem die h_da über den FB Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit beteiligt ist, befindet sich aktuell in der Begutachtung.

→ **Ziele:**

Das Angebot der LOEWE-Förderung soll intensiver genutzt werden:

- Für die aktuelle 5. Ausschreibungsrunde wurden als Kleinprojekte interne Unterstützungen zur Erarbeitung von Antragskizzen, die unter Konsortialführerschaft der h_da erarbeitet werden, ausgelobt. Drei solche Antragskizzen wurden im April 2011 eingereicht.
 - LOEWE-Schwerpunkt „Kompetenzzentrum Beleuchtungs- und Displaytechnik (KBD)“ – getragen vom FB Mathematik und Naturwissenschaften, gemeinsam mit TU Darmstadt und TH Mittelhessen sowie weiteren Partnern.
 - LOEWE-Schwerpunkt „E-Business-Integration“ – bei dem die Federführung in den Fachbereichen Informatik und Wirtschaft liegt sowie der
 - LOEWE-Schwerpunkt „Risiko, Nachhaltigkeit und Innovation – RNI“, der mit einer breiten fachbereichsübergreifenden Beteiligung (FBe Maschinenbau und Kunststofftechnik, Chemie und Biotechnologie, Mathematik und Naturwissenschaften, Wirtschaft sowie Informatik) von 5 Professoren des Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit unter Mitwirkung der TU Darmstadt und der Universität Kassel.

Begleitend zum Fortschritt der Antragsarbeiten soll diese Fördermaßnahme intern evaluiert werden.

- durch Nutzung der Förderlinie 3: Hier sollen bestehenden Beziehungen zu regionalen Wirtschaftsunternehmen insb. KMU genutzt werden. Ein unterstützendes Programm hierfür wird im Kapitel 9 beschrieben.

5.3 Maßnahmen zur hochschul- und hochschulartenübergreifenden Struktur- und Entwicklungsplanung (wie z.B. Zentrenbildung).

Neben der eben genannten Zusammenarbeit mit der TU Darmstadt und der Universität Kassel im Rahmen der LOEWE Projekte arbeitet die Hochschule Darmstadt in einem Verbund mit anderen großen Technischen Fachhochschulen im HAWtech zusammen. Es hat sich in der Vergangenheit bewährt gemeinsame Sitzungen der Präsidien der TU Darmstadt und der Hochschule Darmstadt durchzuführen. Diese Tradition soll fortgesetzt werden.

Mit der TU Darmstadt soll über die Möglichkeit der gemeinsame Berufung von ProfessorInnen gesprochen werden. Ziel ist es ihr, die Wege zu kooperativen Promotionen für Absolventen der Hochschule Darmstadt zu erleichtern. Ebenso besteht mit der Universität Siegen eine Kooperationsvereinbarung.

6. Regionale und überregionale Vernetzung

6.1 Intensivierung der Kooperationen zwischen den Hochschulen und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen

In den vergangenen Jahren wurde eine Reihe von Kooperationen mit regional ansässigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen (etwa im Rahmen der LOEWE-Initiative) aufgenommen. Darüber hinaus wurde mit verschiedenen Partnern eine stärkere Kooperation vereinbart.

→ Ziele:

- Mit dem „Institut Wohnen und Umwelt GmbH“ wird zurzeit ein gemeinsames Berufungsverfahren durchgeführt in dessen Rahmen im Rahmen des Berliner Modells eine gemeinsame Geschäftsführer-Stelle besetzt wird. Vorgesehen ist, zum WS 2011/12 das Besetzungsverfahren abzuschließen.
- Gemeinsame Forschungsaktivitäten sind auch mit dem ISOE in Frankfurt verabredet worden (FB Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit) sowie mit der GSI (FB Mathematik und Naturwissenschaften).
- Unter anderem im Rahmen des NanoNetzwerk Hessen findet eine intensive Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kunststoffinstitut und dem Fachbereich Maschinenbau und Kunststofftechnik statt. Gemeinsame Forschungsprojekte sind geplant. Mitarbeiter des DKI werden in Mastervorlesungen eingebunden. Wünschenswert wäre eine gemeinsame Professur im Bereich der Kunststofftechnik, wie dies schon mit dem Fraunhofer Institut durchgeführt wurde.
- Intensiviert wird in den letzten Jahren die Kooperation mit dem FhG-SIT und dem FB Informatik.
- Auch mit dem FhG ITAS und ISI wird seitens des FB Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit die Zusammenarbeit in den kommenden zwei Jahren intensiviert.

Hinter den Maßnahmen stehen zumeist kleinere Forschungsvorhaben, die in eine breiter angelegte Kooperation mit entsprechend größeren Projektvolumina münden sollen.

6.2 Fachlich orientierte Netzwerkbildung

In den vergangenen Jahren haben sich bereits im Bereich der Forschung zur umweltbezogenen Regulierung (Elektroschrottücknahme – WEEE -, Chemikalienrecht – REACH und GHS - Product Carbon Footprint und aktuell in Vorbereitung Product Water Footprint) mit den Fachhochschulen Bingen und Pforzheim stabile Kooperationsnetzwerke, herausgebildet,

die im Forschungsbereich sehr erfolgreich sind. Mit dem Zusammenschluss der HAWtech bieten sich der Hochschule Darmstadt weitere hervorragende Möglichkeiten, um in verschiedener Hinsicht eng über die Region hinaus zu kooperieren.

→ **Ziele:**

Nutzung der Möglichkeiten der HAWtech in den Bereichen:

- Intensivierung des Studierendenaustauschs durch wechselseitige Anerkennung von Leistungen. Eine Kooperationsvereinbarung für die Studiengänge Elektrotechnik und Maschinenbau wurde zwischen den beteiligten Partnern unterschrieben.
- Es findet ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen den Präsidiien und allen Ebenen der Hochschule statt.
- Gemeinsame Forschungsaktivitäten (gemeinsamer Antrag 2012).
- Gemeinsame internationale Auftritte.
- Zwischen der Fachhochschule Aachen und dem Institut für Kunststofftechnik an der Hochschule Darmstadt soll ein gemeinsames Kompetenzzentrum der Kunststofftechnik gegründet werden. Dies wird die Drittmittelfähigkeit der beteiligten Partner erhöhen.
- Betrieb eines gemeinsamen Fernstudienganges „regenerative Energien“.
- gemeinsame Organisation von nationalen und internationalen Sommerschulen (z.B. Automobilentwicklung)

Um die Drittmittelfähigkeit auf der EU-Ebene zu stärken, bedarf es mehr Transparenz und einer besseren Zugänglichkeit der bestehenden Hochschulkontakte. Hierbei besteht einerseits die Chance, auf vielfältige Kontakte zugreifen zu können, andererseits aber das Problem, dass dieses in der Hochschule wenig bekannt und damit wenig genutzt ist.

→ **Ziele:**

Auf internationaler Ebene soll das bestehende Netzwerk:

- transparent gemacht werden – Aufbau eines ausführlichen Informationsangebotes zu den verschiedenen Partnerhochschulen.
- den Angehörigen der Hochschule in seiner Vielfalt bekannt gemacht werden
- strategisch erweitert werden (für Promotionen und Forschung)

7. Nachwuchsförderung - Graduiertenförderung durch strukturierte Promotionsprogramme

In der Vergangenheit ist es gelungen, mit der Universität Siegen, der University of Plymouth (GB) und dem Cork Institute of Technology (CIT, Irl.) weitreichende Kooperationsvereinbarungen zu treffen. Deutlich intensiviert wird gegenwärtig die Zusammenarbeit mit dem Dublin Institute of Technology. Eine Intensivierung der Kooperationen ist in den kommenden zwei Jahren mit folgenden Einrichtungen geplant:

- Ecole d'Ingénieur en Génie des Systèmes Industriels (EIGSI) - La Rochelle (Frankreich)
- Groupe ESAIP - Saint-Barthelemy d'Anjou (Frankreich)
- SchwedenMälardalens Högskola – Västerås (Schweden)

- Universidad de Granada - Granada (Spanien)
- Universidad de Lleida (Spanien)
- Universidad Politécnica de Valencia – Valencia (Spanien)
- TU Ulyanovsk (Russland)

Mit Priorität wird eine intensivere Zusammenarbeit mit der TU-Darmstadt angestrebt. Neben dem Bereich der Informatik bietet sich als weitere Option die Kooperationen in Themengebieten der Chemie und Biotechnologie an.

8. Internationalisierung

8.1 Steigerung der internationalen Mobilität von Studierenden, Verbesserung des Austauschs von Wissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlern

Die h_da möchte sich stärker international ausrichten und ihre Attraktivität für ausländische Studierende erhöhen. Dazu werden folgende Maßnahmen ergriffen:

→ Ziele:

- Einführung eines Windows of Mobility in den Studiengängen bei der nächsten Reakkreditierung.
- Erarbeitung und Etablierung eines Anreizsystems für Kennzahlen hinsichtlich der Internationalisierung bis 2012.
- Erhöhung des Anteils englischsprachiger Lehrveranstaltungen auf 5%. Nach Möglichkeit soll bei mehrzügigen Studiengängen, die mit mehreren studentischen Kohorten gleichzeitig starten, ein Zug, der dieses Programm vollständig in Englischer Sprache absolviert etabliert werden. Vereinbarung hierzu in den Zielvereinbarungsgesprächen mit den Fachbereichen im SoSe 2011.
- Herausgabe eines Verzeichnisses englischsprachiger Veranstaltungen ab WS 2011.
- Um die Internationalisierung „at home“ voranzutreiben soll einmal pro Jahr eine internationale Sommeruniversität angeboten werden.
- Die Hochschule Darmstadt hat sich dem nationalen Kodex für das Ausländerstudium verpflichtet. Es folgt nun die Erstellung eines Umsetzungskonzeptes und die Implementierung bis WS 2011.
- Es soll eine Orientierungswoche für alle ausländischen Erstsemesterstudierenden VOR Studienbeginn zur besseren Eingliederung in Darmstadt und Beantwortung von fachliche und organisatorische Fragen bezüglich des Studiums in Deutschland durchgeführt werden. Das konkrete Konzept wird in 2011 erarbeitet. Umsetzung anschließend.

8.2 "Stärkere Beteiligung an transnationalen Programmen, auch unter besonderer Berücksichtigung der regionalen Partnerschaften des Landes"

Ein Aufwuchs der Fördermittel des DAAD (Bevolligungsvolumen) durch verstärkte Beteiligung an Transnationalen Programmen wird angestrebt. Dabei wird daran gearbeitet, insbesondere regionale Partnerschaften des Landes Hessen durch jeweils eine Hochschulkooperation mit jeder Partnerregion (z.B. Emilia Romagna, Aquitaine, Wisconsin) zu unterstützen.

8.3 Konzept zur Rekrutierung ‚der Besten‘ internationalen Studierenden

Es soll gezielt bis WS 2012 ein Konzept für ein internationales Marketing für die internationalen Studiengänge der Hochschule erarbeitet werden, um die Rekrutierung „der Besten“ zu erreichen. Besonders wird die Mitarbeit der internationalen Partnerhochschulen erwünscht. Es erfolgt ein gemeinsames Vorgehen der HAWtech-Partner.

9. Ausbau des Wissens- und Technologietransfers

9.1 Entwicklung eigener Strategien zur Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (TTN-Einbindung, Förderung von Existenzgründungen, strategische Partnerschaften mit der Wirtschaft)

Bereits im Kapitel 5 wurde betont, dass dem Bereich Forschung und Technologietransfer eine besondere Bedeutung in der Periode von 2011-2015 zukommen soll. Zusätzlich zu den unter Kap. 5 genannten Maßnahmen soll auch die Verwertung von FuE-Ergebnissen verbessert werden:

→ Ziele:

- In den kommenden zwei Jahren soll eine intensivere Verwertung von Forschungsergebnissen erreicht werden. Dies bezieht explizit auch Ergebnisse von Abschlussarbeiten, die im Rahmen eines neu entwickelten Kooperations- und Vertragsmodell zusammen mit Wirtschaftsunternehmen zu neuen Produkten entwickelt werden.
- Umgesetzt werden soll auch das Konzept „Technologietransfer Broker“, bei dem gemeinsam mit einem Beratungsunternehmen gezielt auf KMU zugegangen wird, um Forschungsergebnisse und Innovationsideen in gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsanträge zu überführen (Förderlinien LOEWE-KMU-Verbundprojekte und ZIM)
- Eine bislang einmal durchgeführte Veranstaltung mit dem Titel „Laborgespräche“ soll zu einer regelmäßigen Veranstaltung gemeinsam mit der IHK-Darmstadt und dem TTN verstetigt werden. Sie richtet sich gezielt an Firmen ausgewählter Branchen in der Region.

Ziel des Gesamtpaketes ist es, eine gute Ausgangsposition zu schaffen, um im 8. FRP, das eine Stärkung der innovationsorientierten Forschung einerseits und die Beteiligung von KMU anstrebt, durch Antragstellungen erfolgreich sein zu können.

Desweiteren ist es im letzten Jahr gelungen zu regelmäßigen Gesprächen mit dem VhU zu kommen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten. Diese Aktivitäten sollen fortgesetzt und insbesondere im Bereich des Technologie- und Wissenstransfers genutzt werden

9.2 Ausbau des Instruments Stiftungsprofessuren

Als thematisch gut geeignet für einen Stiftungsprofessur scheinen zurzeit vor allem die drängenden gesellschaftlichen Probleme etwa in den Feldern Mobilität und Energie. Eine beginnende Kooperation mit der Fa. Opel könnte in den nächsten zwei Jahren die Option eröffnen, eine Stiftungsprofessur „Elektromobilität“ einzurichten.

10. Nachhaltigkeitsstrategien

10.1 Beteiligung am House of Logistics and Mobility (HoLM)

Das House of Logistics and Mobility (HOLM) in der Nähe des Flughafens Frankfurt bietet für Hochschulen, Forschungseinrichtungen und interessierte Unternehmen sehr gute Möglichkeiten für Forschungs- und Entwicklungsmaßnahmen im Verkehrswesen und der Logistik in einem sehr weiten und interdisziplinären Feld. Die Hochschule Darmstadt will dazu besonders mit FuE-Aktivitäten (Master- und PhD-Studenten, FuE-Projekten, ...), aber auch mit Lehrveranstaltungen (Master, Weiterbildung) gemeinsam mit anderen Hochschulen partizipieren. Beantragt sind Flächen zur alleinigen Nutzung durch die h_da und Flächen zur Mitnutzung. Hierzu gehört auch das geplante „Schaufenster“ zur Präsentation von Projekten u.ä.

10.2 Beteiligung am House of IT (HIT)

Das House of IT dient der Förderung von Wissenschaft und Forschung, Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer sowie Unternehmensgründung und Wachstumsförderung auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologie. Es unterstützt interdisziplinäre Forschung auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologie, baut eine Plattform zur Förderung der Kooperation zwischen Unternehmen, Politik und Hochschulen in Hessen, betreibt Öffentlichkeitsarbeit zur Außendarstellung der Bedeutung des Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologie für die Region, fördert interdisziplinärer Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnik, baut Weiterbildungsangebote insbesondere für IT-Fachkräfte auf, unterstützt Unternehmensgründungen auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnik und baut Kooperationen auf, etwa mit dem House of Finance sowie dem House of Logistics & Mobility in der Rhein-Main-Region, oder auch auf internationaler Ebene. Neben der Erhöhung von FuE-Aktivitäten ist eine Erhöhung der Zahl kooperativer Promotionen mit hessischen Universitäten (z.B. TUD) geplant.

10.3 Unterstützung des Projekts CO₂-Neutrale Landesverwaltung (Hochschulbau)

Im Rahmen des Hochschulbau-Investitionsprogrammes HEUREKA wurde in den Sommersemesterferien 2009 mit der Sanierung des Hochhauses am Standort Darmstadt begonnen. Für die Grundsanierung dieses Gebäudes werden ca. 40,6 Millionen Euro aus dem Landeshaushalt bereit gestellt. Auf Grund des für den Bau erarbeiteten Klimakonzepts und der innovativen Fassadengestaltung werden erhebliche Energieeinsparungen erwartet.

Aus dem Konjunkturprogramm II des Bundes hat die Hochschule insgesamt 13,555 Millionen Euro für die nachhaltige energetische Sanierung der Gebäude erhalten. Die Mittel werden verwendet für Sanierungsmaßnahmen an der Mensa Schöffnerstraße, an der Außenhülle der derzeitigen Bibliothek sowie für umfangreiche Maßnahmen am Gebäude des Fachbereichs Gestaltung. Ziel ist es auch hier, Energie in nennenswertem Umfang einzusparen.

10.4 Definition von CO₂-Änderungszielen

Die h_da beteiligt sich mit zwei ausgewählten Gebäuden am Energiesparwettbewerb. Dabei verfolgt sie die Strategie, den Energieverbrauch durch Änderung des Nutzerverhaltens zu senken. Ziel ist es, die überwiegend studentischen Nutzer so in die Aktivitäten einzubeziehen.

hen, dass der Verbrauch nachhaltig gesenkt werden kann und auch weitere Bereiche innerhalb der Hochschule motiviert werden, ihr Nutzerverhalten langfristig zu ändern.

10.5 Unterstützung des Landesschwerpunktes zur Implementierung von Elektromobilität

Eine detaillierte Recherche an der Hochschule Darmstadt ergab, dass in verschiedenen Fachbereichen zu dem Thema Elektromobilität gelehrt und geforscht wird (Fachbereiche Elektrotechnik und Informationstechnik, Gestaltung, Maschinenbau und Wirtschaft, dies kann auch mit einzelnen studentischen Projekten verknüpft werden). Diese häufig in Kooperation mit regionalen Unternehmen durchgeführten Aktivitäten sollen in den nächsten Jahren konsolidiert und zu einem Schwerpunkt ausgebaut werden.

→ Ziele:

- Aufbau eines fachbereichsübergreifenden Kompetenzzentrums „Elektromobilität“ (bis 2013).
- Intensivierung der Kooperation mit regionalen Unternehmen aus den Bereichen Energieversorgung und Automobilbau – Public-Private-Partnership.
- Nutzung der Erfahrungen mit dem Kompetenzzentrum für die Entwicklung zukunftsweisender interdisziplinärer Lehrangebote.
- Gewinnung zusätzlicher Drittmitteln.

11. Weiterbildung (Netzwerkbildung und Einzelmaßnahmen)

Die Hochschule Darmstadt konzentriert sich mit ihrem entgeltpflichtigen Weiterbildungs- und Studienprogramm auf die Formate

- weiterbildende Studiengänge (Fernstudium und Präsenz, Bachelor und Master),
- einzeln buchbare Module und
- umfassende Zertifikatskurse.

Das berufsbegleitende, entgeltpflichtige Weiterbildungsangebot der h_da wurde, Stand SS 2010, auf vier Masterangebote, zwei Bachelorprogramme und fünf Zertifikats-/Modulprogramme ausgebaut.

Dabei konzentriert sich die Hochschule bisher weitestgehend auf vier Fachbereiche, in denen die Weiterbildung sich mit einer breiten Palette von Angeboten, Zugangsmöglichkeiten und Lehrformen positioniert. Ziel ist es, den Anforderungen von Berufs- und Bildungsbiografien gerecht zu werden, die immer differenzierter werden und immer weniger dem klassischen Weg von Abitur oder Fachabitur über ein Studium in den Beruf folgen.

Für die berufsbegleitende Weiterbildung wird es in den nächsten fünf Jahren deshalb eine Kernaufgabe sein, den außerhochschulischen Kompetenzerwerb noch stärker in das Blickfeld zu nehmen.

→ Ziele:

- Konsolidierung der vorhandenen Weiterbildungsangebote bis 2012

- Gemeinsamer Bachelor- und Masterstudiengang Informatik im Rahmen des Projekts Weiterbildung Informatik Netzwerk (WIN) bis 2012/13 (vorbehaltlich der Förderung durch das Studienstrukturprogramm)
- Weiterbildungsstudiengang RASUM bis 2013
- Entwicklung und Umsetzung eines Konzepts zur Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen bis 2012
- Pilotprojekt Meister zum Master für den Fernstudiengang Elektrotechnik bis 2012
- Integration der Angebote in das Duale Studienzentrum bis 2013

Die h_da wird bis SoSe2012 prüfen, ob Anreizmöglichkeiten geschaffen werden können, um Fachbereiche und Lehrende für ein Engagement in der Weiterbildung zu gewinnen.

12. Frauen- und Familienförderung

12.1 Fortsetzung der Maßnahmen zur spezifischen Förderung von Wissenschaftlerinnen

Die Hochschule Darmstadt fühlt sich dem Gender Prinzip verpflichtet. Die Kategorie „Gender“ wird durchgängig in die Evaluierung und Qualitätssicherung einbezogen.

→ Ziele:

- Einführung eines Gender-Controlling und Monitoring in 2011.
- Die vom Senat gegründete Gleichstellungskommission soll kontinuierlich Bedarfe und Handlungsnotwendigkeiten ermitteln und ans Präsidium melden.
- Es wird angestrebt dass der Anteil von Studentinnen in Master-Studiengängen mindestens relational zu ihren Anteil an Bachelor Studiengängen in den entsprechen Fächern ist.
- Anerkennung der entsprechenden Gender-DFG-Richtlinie. Bis Ende 2011 werden Maßnahmen abgeleitet und anschließend umgesetzt.

12.2 Verwirklichung der familienfreundlichen Hochschule- Erhöhung der Zahl von Kinderbetreuungsplätzen - Entwicklung von Instrumenten zur Förderung von Partnerkarrieren

Eine derzeit laufende Untersuchung „Studierende an der h_da mit Kind“ ermittelt den Bedarf studierender Eltern an der Hochschule und entwickelt Konzepte für Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium und Kind.

→ Ziele:

- Zertifizierung „berufundfamilie“ zur familienfreundlichen Hochschule im SoSe 2011.

- Einrichtung eines Familienbüros, das die Information und Beratung studierender Eltern übernimmt und gegebenenfalls auch Kinderbetreuungsplätze vermittelt. Ein Antrag beim ESF ist gestellt, um die Einführung zu unterstützen. (2011)
- Existierende Betreuungseinrichtung (Krabbelkiste) soll nachhaltiger unterstützt werden.
- Zwei Kinderbetreuungsplätze in einer Einrichtung zur Kindernotbetreuung werden erworben. Damit sollen Studierende und Beschäftigte der Hochschule die Möglichkeit erhalten, ihre Kinder bei kurzfristigem Ausfall der Betreuungsperson zuverlässig unterzubringen. Die Kosten belaufen sich auf 10.000 Euro pro Platz pro Jahr.
- Unterstützung von dual career services. Die h_da ist Mitglied im dual career Netzwerk und arbeitet aktiv mit Hochschulen des Rhein-Main-Raumes zusammen.

13. Ausbildungszahlen/Ausbildungskonzept

In Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung und der Berücksichtigung des gesetzlichen Auftrags des § 6 Abs. 2 Nr. 4 HHG verpflichtet sich die Hochschule dazu, pro Jahr 7 Auszubildende nach dem Berufsbildungsgesetz neu einzustellen.

→Ziel:

Die Hochschule ist bestrebt, die Zahl der Ausbildungsplätze im IT Bereich nochmals zu erhöhen.

14. Sonstige Leistungen - Campus Dieburg

Das Land Hessen hat das Hochschul-Areal Dieburg von der Deutschen Telekom AG zum Preis von 1 Euro erworben. Mit dem Erwerb des Hochschul-Campus in Dieburg wird der Standort nun auf Dauer gesichert. Im Rahmen des HEUREKA-Programms soll der Gebäudebestand saniert und modernisiert werden. Im Rahmen des HEUREKA-Programms sollen in einem ersten Bauabschnitt dringend erforderliche Sanierungsmaßnahmen zeitnah durchgeführt werden.

II. HOCHSCHULBAU UND GROßINVESTITIONEN

1. Bauliche Entwicklung der Hochschule

1.1 HEUREKA-Bauprogramm (Maßnahmenkataloge)

Im Rahmen des HEUREKA-Bauprogramms wird das Hochhaus am Standort Darmstadt grundsaniert. Die Möglichkeiten der baulichen Entwicklung am Standort Dieburg wurden im Jahr 2009 von der HIS untersucht. Die Studie soll die Grundlage bilden für die weitere bauliche Entwicklung am Hochschulstandort Dieburg. Im Rahmen des HEUREKA-Programms sollen bereits zeitnah Sofortmaßnahmen an verschiedenen Gebäuden auf dem Campus Dieburg durchgeführt werden. Dabei sollen die Außenhülle der Gebäude sowie technische Anlagen erneuert werden.

Der dringend notwendige Neubau für den Fachbereich CuB soll auf dem Campus Schöffersstraße, ehemaliges Roether-Druck-Gelände, realisiert werden. Die Baumaßnahme muss aus

Sicht der Hochschule schnellstmöglich beginnen, damit die Reakkreditierung der Studiengänge des Fachbereichs sichergestellt wird.

2. Sonstige investive Maßnahmen

Bei den Gebäuden der Hochschule Darmstadt bestehen im Bereich des Brandschutzes gravierende Mängel. Diese sind in der Bedarfsbeschreibung „Sanierung und energetische Er-tüchtigung Campus Darmstadt“ vom 19.10.2007 berücksichtigt und wurden im Weiteren auf der Grundlage von vertiefenden Brandschutz-Gutachten und Prioritätenlisten separat erfasst. Die von der Hochschule begonnenen Maßnahmen sind in den nächsten Jahren fortzuführen.

III. LEISTUNGSVEREINBARUNGEN (Innovations- und Strukturentwicklungsbudget)

Vom HMWK geförderte Projekte:

Innovations- und Strukturentwicklungsbudget 2011 bis 2015	2011	2012	2013	2014	2015	Gesamt
	in €					
Organisations Untersuchung	83.073	129.132	0	0	0	212.205
integriertes Management	96.139	137.779	105.529	105.829	75.974	521.251
Schwerpunkt e- Mobilität		64.930	72.430	64.930	63.930	266.218
Dokumentenmanagement		143.000	217.000			360.000
Bedrohungsmanagement	0	0	30.977	70.454	70.454	171.885
Informationskompetenz		60.709	60.709			121.418
Nachhaltiges Ressourcenmanagement	0	36.755	36.755	36.755	36.755	147.021
<i>Summe</i>	179.213	572.305	523.400	277.968	247.113	1.799.998

Aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget finanzierte Maßnahmen zeichnen sich durch eine klare zeitliche Befristung aus. Dies betrifft auch die Maßnahmen, die im Rahmen der Zielvereinbarungen beantragt werden. Aus diesem Grunde ist bei den einzureichenden Projektskizzen eine Kalkulation der mit dem Projekt verbundenen Folgekosten und eine Aussage zu der seitens der Hochschulen angestrebten Kostendeckung nach Ablauf der hessenzentralen Finanzierung vorzusehen.

Im Einzelnen sind das folgende Projekte:

PROJEKT 1

Organisations- Untersuchung		
	2011	2012
externe Beratung	50.000,00 €	62.985,00 €
Projektassistenz	27.976,96 €	55.953,92 €
Unterstützung	5.096,44 €	10.192,88 €
Summe	83.073,40 €	129.131,80 €
	Gesamtkosten	212.205,21 €

PROJEKT 2

IMS Integriertes Managementsystem						
	Gesamtkosten					
	2011	2012	2013	2014	2015	
1. Personalausgaben						
Personalkosten gesamt (TV-H 13) ½	13.988,48 €	27.976,96 €	27.976,96 €	27.976,96 €	27.976,96 €	
Projektassistenz gesamt (TV-H 11)	27.854,56 €	55.709,12 €	55.709,12 €	55.709,12 €	27.854,56 €	
studentische Hilfskraft (TV H 3) 30%	5.096,44 €	10.192,88 €	10.192,88 €	10.192,88 €	10.192,88 €	
Zwischensumme:	46.939,48 €	93.878,96 €	93.878,96 €	93.878,96 €	66.024,40 €	
2. Weitere Kosten						
Büroausstattung	1.800,00 €					
EDV-Zubehör	4.000,00 €					
Reisekosten	1.000,00 €	2.500,00 €	500,00 €	1.250,00 €	500,00 €	
Schulungen	2.000,00 €	1.500,00 €	1.500,00 €	1.500,00 €		
Zertifizierung ISO 9001	8.700,00 €	8.700,00 €	8.700,00 €	8.700,00 €	8.700,00 €	
Literatur	200,00 €	200,00 €	200,00 €			
sonstiges	1.500,00 €	1.000,00 €	750,00 €	500,00 €	750,00 €	
IMS Software	30.000,00 €	30.000,00 €				
Zwischensumme:	49.200,00 €	43.900,00 €	11.650,00 €	11.950,00 €	9.950,00 €	
Gesamtsumme:	96.139,48 €	137.778,96 €	105.528,96 €	105.828,96 €	75.974,40 €	
				Gesamt	521.250,78 €	

PROJEKT 3

e-mobility				
	2012	2013	2014	2015
1 MA TV-H E13 – 66% ca:	36.929,59 €	36.929,59 €	36.929,59 €	36.929,59 €
Unterstützung bei der Stellung von Forschungsanträgen (ca. 3 Monate á 50% TV-H E11 jeweils ca. 7.500,-)	15.000,00 €	22.500,00 €	15.000,00 €	15.000,00 €
Durchführung von Veranstaltungen	10.000,00 €	10.000,00 €	10.000,00 €	10.000,00 €
Dienstreisen (Aufbau eines nationalen Kooperationsnetzwerks)	2.000,00 €	2.000,00 €	2.000,00 €	1.000,00 €
Geschäftsbedarf	1.000,00 €	1.000,00 €	1.000,00 €	1.000,00 €
Jährlicher Bedarf	64.929,59 €	72.429,59 €	64.929,59 €	63.929,59 €
	Gesamtbedarf	266.218,35 €		

PROJEKT 4

Dokumentenmanagement		
	2012	2013
Produkt- und Anbietersauswahl incl. Lizenzkosten	76.000,00 €	
DMS der Abteilung Bau- und Liegenschaften entwerfen (incl. Erarbeitung eines differenzierten Aktenplans)	34.000,00 €	
Aufbau Post- und Scan-Services (incl. Auswahl etc.); Kosten: 120 T€		120.000,00 €
elektronische Erfassung und Verteilung des Posteingangs		14.000,00 €
Postkorblösungen		18.000,00 €
Generische elektronische Akte		32.000,00 €
Projektmanagement und Qualitätssicherung	33.000,00 €	33.000,00 €
Summe	143.000,00 €	217.000,00 €
	Gesamtkosten:	360.000,00 €

PROJEKT 5

Bedrohungsmanagement			
	2013	2014	2015
Fallmanager E13	27.976,96 €	55.953,92 €	55.953,92 €
Fortbildung BM-Team	3.000,00 €	12.000,00 €	12.000,00 €
Bücher etc.	- €	2.500,00 €	2.500,00 €
Summe	30.976,96 €	70.453,92 €	70.453,92 €
	171.884,80 €		

PROJEKT 6

Informationskompetenz		
	2012	2013
Personalkosten gesamt (TV-H 11)	55.709,12 €	55.709,12 €
Sachmittel	5.000,00 €	5.000,00 €
Summe	60.709,12 €	60.709,12 €
		121.418,24 €

PROJEKT 7

Nachhaltiges Ressourcenmanagement					
		Gesamtkosten			
1. Personalausgaben	2012	2013	2014	2015	
Projektassistenz gesamt (TV-H 11) ½	23.612,26 €	23.612,26 €	23.612,26 €	23.612,26 €	
studentische Hilfskraft (TV H 3) 30%	10.192,88 €	10.192,88 €	10.192,88 €	10.192,88 €	
Zwischensumme:	33.805,14 €	33.805,14 €	33.805,14 €	33.805,14 €	
2. Weitere Kosten	2012	2013	2014	2015	
Büroausstattung					
EDV-Zubehör					
Reisekosten	500,00 €	500,00 €	500,00 €	500,00 €	
Schulungen	1.500,00 €	1.500,00 €	1.500,00 €	1.500,00 €	
Literatur	200,00 €	200,00 €	200,00 €	200,00 €	
sonstiges	750,00 €	750,00 €	750,00 €	750,00 €	
Zwischensumme:	2.950,00 €	2.950,00 €	2.950,00 €	2.950,00 €	
Gesamtsumme:	36.755,14 €	36.755,14 €	36.755,14 €	36.755,14 €	
					Gesamt
					147.020,58 €

IV. ERFOLGSKONTROLLE

1. Berichterstattung

Die Hochschule legt Anfang des Jahres 2013 (für die Jahre 2011 und 2012) einen ersten Zwischenbericht vor, der Anfang des Jahres 2014 ergänzt wird.

Der Abschlussbericht wird Anfang des Jahres 2016 vorgelegt.

Wiesbaden, den 15. Juni 2011

Für die Hessische Landesregierung

Für die Hochschule Darmstadt

Eva Kühne-Hörmann
Hessische Ministerin
für Wissenschaft und Kunst

Prof. Dr. Ralph Stengler
Präsident